

und schuf sich in Buddha, der sich doch immer als Menschen gegeben hatte, den höchsten einzigen Gott, als welcher er wohl nicht später als 200 Jahre nach seinem Tode seinen Anhängern schon gegolten hat. Der Cultus konnte kein innerlicher bleiben und sich nicht mit bloßer Vergewärtigung und Erinnerung des großen Lehrers begnügen, der ja ohnehin im Nirvana sich seiner Existenz völlig entleibt hatte. Man vergaß daher, um einen höheren Drang des Gemüths zu befriedigen, mit welcher Geringschätzung man von je in Indien den menschlichen Leib behandelt hatte, den man kaum schleunig genug durch Feuer und Wasser in seine Atome auflösen konnte. Asche und Gebeine Buddha's und nicht lange hernach die Reliquien auch seiner vorzüglichsten Schüler wurden als Behälter andachtsvoller Vergewärtigung Buddha's selbst verehrt. Nachdem man einmal so weit war, übertrug man die Verehrung auch auf die Kleidungsstücke und Geräthe, das gelbe Bettlergewand, den Stab, Wasserkrug und Almosentopf Buddha's und einzelner seiner Schüler oder was man später dafür ausgab. In Verbindung damit kamen die Wallfahrten zu den Stätten auf, wo derlei Gegenstände oder Stücke davon oder für authentisch gehaltene Surrogate derselben sich befanden, oder Buddha wenigstens sich aufgehalten, gelehrt und gewirkt hatte. Daran schloß sich leicht der Bilderdienst. Man bildete den in Weisheit und Tugend vollkommenen Meister auch als den schönsten Menschen ab, an welchem die Sutra die 32 Zeichen tadelloser Schönheit und die 84 Merkmale körperlicher Vollkommenheit nachweisen. Gott Buddha wird dann immer mit gekreuzten Beinen sitzend dargestellt, in Meditation versunken, die Rechte wie lehrend gegen die Brust erhoben. Auf einem Bild aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. hält Brahman den Sonnenschirm über ihm, und Indra selbst ihn zum König der Götter und Menschen. Als solchen schildern ihn durchgängig die späteren Legenden, indem sie ihm, dem großen Wunderthäter, der die alten heiligen Weisen weit überragt, alle brahmanischen Götter unterordneten. Die Legende griff nun im Drang der vollen Apotheose in die alte Götterwelt und die Anschauungen des späteren Brahmanismus zurück, und da schon der brahmanische Büßer über den persönlichen Brahman und Indra durch die Energie der Ascese sich erheben konnte, so mußte um so mehr Buddha auf diesem Wege zum Vater und Erlöser der Welt, Gott der Götter, Inbegriff aller Gnadenquellen und Kräfte der Befeligung geworden sein. Die losgerissene religiöse Phantastik der Inder kam nun nicht mehr zur Ruhe, bis sie den hierin schon sehr hochgepannten Brahmanismus überholt und den unerträglichsten ascetischen Hochmuth desselben durch Buddha übertrumpft hatte. Es erweckt Mitleid und Grauen zugleich, wenn hier im Dienst und in der Konsequenz eines sonst nach manchen ethischen Seiten preiswürdigen Glaubenssystems der Geist eines Menschen titanenhaft auf den Weltenthron gesetzt,

wenn ihm Götter, Geister, Dämonen, Himmel, Erde und Hölle unterworfen und Alles wieder mit Buddha selbst in letzter Instanz in Spiel und Schein aufgelöst wird. Ueber Buddha vergaßen die Buddhisten auch sich selbst nicht. Der höchste der alten Götter, Indra, steht bei ihnen bloß auf der ersten Stufe der Erleuchtung und hat mit allen übrigen sich auf dem Wege besserer Erkenntniß, der Entsagung und der Weitergeburt hinanzuarbeiten. Man muß aber zugeben, daß, je mehr die spätern Buddhisten die Götter- und Dämonenwelt des alten Glaubens in ihr System unterbrachten, daselbe wieder positivere Grundlagen erhielt. Dieß wird gewöhnlich übersehen, ist aber in der Verehrung Buddha's unverkennbar und für die richtige Würdigung der Lehre von Bedeutung. Auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung angekommen, biegt diese nicht selten wieder um. Dieß zeigt sich schon darin, daß die Buddhisten die Hölle-Klassen und -Strafen unter dem alten Todesgott Jama noch sorgfältiger behandeln als die Brahmanen, die Asura noch immer ihre Angriffe gegen die auf dem Meru thronenden Lichtgötter, mit Indra an ihrer Spitze, machen lassen und über den Götterberg und Indra's Himmel die vier obern Himmel setzen, in welche sie selbst, von der Existenz befreit, eingehen. Schon hier geräth der rein negative Begriff des Nirvana in's Schwanken. Allerdings war vom Cultus das Feuer- und blutige Opfer ausgeschlossen, da man nach des Meisters Wort selbst das Geseß pflegen soll, wie die Brahmanen das Feuer, und man brachte vorerst nur Blumen, Früchte, Wohlgerüche unter dem Schall von musikalischen Instrumenten und Jubelliedern an den Stätten und vor den Reliquien Buddha's dar, als Ehren- und Dankesbezeugung, Pudsha, im Gegensatz zum brahmanischen Jadschna (Opfer). Allein auch hier wurde man durch den Fortschritt der Vergöttlichung Buddha's und das tiefste Bedürfniß des Geistes über das trostlose Nirvana hinausgeführt. Die starre Konsequenz eines in der Wurzel kranken Princip's durchbrach auch hier der gesunde Verstand und das gebieterische Gemüth: mit den Jubel- und Dankhymnen, daß er Wahrheit und Erlösung gebracht, wechselten nun auch Anrufungen und Gebete an Buddha um Verleihung von Gnade und Kraft zum Beharren auf dem guten Pfade. Angesichts seiner Bilder in den Bihara wurde er laut angefleht, sich in denselben niederzulassen und den von den Priestern geweihten Bildern von seiner wunderthätigen Kraft mitzutheilen, wie der brahmanische Büßer durch die Energie seines Bußgeschäftes einen Theil von der Kraft der Weltseele in sich zu concentriren und größere Wunder als die Götter zu verrichten vermochte. Morgen, Mittag und Abend war, wie schon von Alters her bei den Indern, Gebetszeit in den Klöstern und für die Laien. An den Tagen der Fasten und der Beichte der Geweihten ward auch für die Laien Sabbatruhe vorgeschrieben, welche dem Studium des Geseßes, dem Hören der Predigt und dem Gebet gewidmet